

# «JEDEN TAG ESSE ICH MIT JEMAND ANDEREM»

Die ehemalige Politikerin **Monika Weber** pflegt ihre Beziehungen beim Essen und ist über Mittag bis April 2017 ausgebucht. Asylsuchende lehrt sie Deutsch – und erlebt derzeit selber wieder, was lernen heisst.

## Was haben Sie heute vor?

Um drei muss ich zum Zahnarzt. Vorher treffe ich einen ehemaligen Kollegen. Jeden Mittag gehe ich mit jemandem essen.

## Jeden Mittag mit jemand anderem?

Bis Ende April des nächsten Jahres bin ich ausgebucht. Ich lebe allein. Tausche ich mich andert-halb Stunden mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Politikerkollegen aus, wird jeder Mittag zur Bereicherung. Manchmal treffen wir uns in Gruppen, etwa mit meinen früheren Kollegen von der Zürcher Stadtregierung.

## Dann lassen Sie die alten Zeiten hochleben?

Nein, wir sprechen darüber, was wir heute tun. So habe ich vom Deutschunterricht erzählt, den ich Flüchtlingen gebe. Meine Kollegen waren begeistert, jetzt machen einige mit.

## Wie läuft so eine Deutschlektion ab?

Ich fange immer gleich an: «Guten Abend, meine Damen und Herren, ich heisse Monika, wie heissen Sie?» Sagt einer «Ahmed», korrigiere ich, er solle mit «Ich heisse Ahmed» antworten. Das ist dann schon ein erster ganzer Satz auf Deutsch. Nach dreimal zwei Stunden Unterricht erwarte ich, dass man sich selber vorstellen kann: «Ich heisse Ahmed, komme aus Afghanistan und wohne in Zürich.»

## Und danach?

Wenn ein Schüler gut ist, wechselt er in die nächsthöhere Klasse zu Josef Estermann, dem ehe-



**Monika Weber, 73, war National- und Ständerätin und bis 2006 Stadträtin von Zürich. Heute gibt sie Flüchtlingen Deutschunterricht. Sie lebt in Zürich.**

maligen Stadtpräsidenten von Zürich.

## Der erste Schritt ist sicher der schwierigste.

Ja. Ich verstehe meine Schüler nicht, und sie verstehen mich nicht. Muslime sprechen verschiedene arabische Dialekte. Doch die meisten können ein bisschen Hocharabisch.

## Sie können Hocharabisch?

Ich lerne es an der Migros-Klubschule. Es geht langsam vorwärts. Dadurch erlebe ich wieder, was lernen heisst: eine andere Spra-

che, eine andere Schrift, eine andere Kultur.

## Wie vermitteln Sie Ihren Schülern unsere Kultur?

Nach der fünften Lektion erkläre ich den Flüchtlingen unsere Regeln: Pünktlichkeit, Höflichkeit und die Gleichstellung von Mann und Frau. Oder dass Jüngere im Tram Platz machen sollten, wenn Ältere einsteigen.

## Wie motiviert sind Ihre Schüler?

Sie kommen alle freiwillig, da gibt es keine disziplinarischen

Probleme. Wir Kursleiter lehren freiwillig, die Schüler lernen freiwillig.

## «Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit», heisst ein Satz von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler, den Sie auf Ihrer Website als Motto voranstellen.

Solange ich fit bin und etwas leisten kann für die Gemeinschaft, ist das doch wunderbar. Ein anderes Duttweiler-Zitat, das mir am Herzen liegt, lautet: «Der Stärkere ist für den Schwächeren da.»

## Ist Bildung nicht Aufgabe des Staats?

Ja, aber Freiwilligenarbeit ist eine willkommene Ergänzung zu den staatlichen Schulen.

## Was tun Sie sonst so alles?

Ich halte mich mit Gymnastik fit und Tai-Chi, der harmonischen chinesischen Kampfkunst. Ich gehe mit meiner Schwester wandern und mache mit zwei Kollegen Nordic Walking. Und einmal im Monat tanze ich.

## Partnertanz?

Ich nehme Privatunterricht und tanze mit dem Lehrer 50 Minuten Rumba, Salsa, Tango, Cha-Cha-Cha.

## Wofür wünschen Sie sich mehr Zeit?

Um noch mehr zu lernen. Mit einer Gratis-App auf meinem Smartphone frische ich mein Englisch und Französisch auf. Und jeden Tag übe ich Arabisch. Lernen eröffnet mir neue Welten und bringt mich immer wieder zum Staunen.

Interview: Markus Schneider

## AUS DEM FOTOALBUM

Spaziergang;  
ca. 1936

Foto, eingesandt von  
Marlen Heeb-Fürer, Luzern



Blendete es, oder gabs in der Metzger kein Wursträdli? Hätten sie lieber mit der grossen Schwester «Räuber und Poli» gespielt, oder wollten sie einfach nur spazieren und nicht fotografiert werden? Wie auch immer: Unwille ist oft ein flüchtiger Gast und dürfte sich auch bei den vier Geschwistern verzogen haben, sobald sie ein Weilchen in Bewegung waren. Otto und Othmar im Wägeli, Gabi

und Pia zu Fuss durften nämlich mit dem Dienstmädchen Elsa einkaufen gehen. Und dabei im sanktgallischen Gossau allerhand beobachten und vielleicht sogar erleben. Hui, das wäre schön. Dann könnten sie zu Hause davon berichten und die sechs andern Geschwister, die unterdessen draussen gespielt hat-

ten, ein bisschen neidisch machen. Einsenderin Marlen Heeb-Fürer ist die älteste der insgesamt zehn Geschwister und nicht auf dem Bild. An die genauen Umstände der Fotografie kann sie sich nicht erinnern. Aber sie hat viel mit den Brüdern und Schwestern gespielt. Denn: «Ein Dienst-

mädchen hatten wir nur, weil die Eltern eine Bäckerei führten – und bis ich genug gross war, um auf die Kleineren aufzupassen.»

Haben Sie Fotos, die vom Leben in der Schweiz erzählen? Schicken Sie sie an: Redaktion «Schweizer Familie», «Archiv», Postfach, 8021 Zürich, oder an [redaktion@schweizerfamilie.ch](mailto:redaktion@schweizerfamilie.ch)

## STATISTISCH GESEHEN ...

... SIND FÜR DIE INDIVIDUELLE MOTIVATION AM ARBEITSPLATZ NICHT SO SEHR DIE DIREKTEN VORGESETZTEN ENTSCHIEDEND, SONDERN DIE UNTERNEHMENSLEITUNG.



FLECKENSTEIN

## WITZE DER WOCHE

Hugo schwenkt seine Tänzerin zum vierten Mal über die Tanzfläche. Fragt sie: «Sie tanzen wohl gerne?» Hugo: «Ja, sehr.» Sie: «Warum lernen Sie es denn nicht?»

Yanick Brennwald, Hombrechtikon ZH

«Sie wollen Rom in drei Tagen kennengelernt haben? Wie haben Sie denn das gemacht?» – «Arbeits-teilung! Meine Frau hat die Museen besichtigt, meine Tochter die Boutiquen und ich die Kneipen!»

Emma Sauter, Weiningen ZH

Müller fragt den Nachbarn: «Wären Sie wohl so freundlich, uns heute Abend Ihre Stereoanlage auszulihen?» – «Aber natürlich, mein Herr. Wollen Sie heute Abend eine Party feiern?» – «Nein, im Gegenteil. Wir möchten gern wieder einmal einen ruhigen Abend haben.»

Ruedi Bosshard, Effretikon ZH

Schicken Sie Ihren Lieblingsswitz an: «Schweizer Familie», «Witze», Postfach, 8021 Zürich. [redaktion@schweizerfamilie.ch](mailto:redaktion@schweizerfamilie.ch)